

Wolfgang Borchert: Das Brot (1947)

Plötzlich wachte sie auf. Es war halb drei. Sie überlegte, warum sie aufgewacht war. Ach so! In
5 der Küche hatte jemand gegen einen Stuhl gestoßen. Sie horchte nach der Küche. Es war still. Es
war zu still, und als sie mit der Hand über das Bett neben sich fuhr, fand sie es leer. Das war es,
was es so besonders still gemacht hatte; sein Atem fehlte. Sie stand auf und tappte durch die
dunkle Wohnung zur Küche. In der Küche trafen sie sich. Die Uhr war halb drei. sie sah etwas
Weißes am Küchenschrank stehen. Sie machte Licht. Sie standen sich im Hemd gegenüber.
10 Nachts. Um halb drei. In der Küche. Auf dem Küchentisch stand der Brotteller. Sie sah, dass er
sich Brot abgeschnitten hatte. Das Messer lag noch neben dem Teller. und auf der Decke lagen
Brotkrümel. Wenn sie abends zu Bett gingen, machte sie immer das Tischtuch sauber. Jeden
Abend. Aber nun lagen Krümel auf dem Tuch. Und das Messer lag da. Sie fühlte, wie die Kälte der
Fliesen langsam an ihr hoch kroch. Und sie sah von dem Teller weg. "Ich dachte, hier wäre was",
15 sagte er und sah in der Küche umher.

"Ich habe auch was gehört", antwortete sie, und dabei fand sie, dass er nachts im Hemd doch
schon recht alt aussah. So alt wie er war. Dreiundsechzig. Tagsüber sah er manchmal jünger aus.
Sie sieht doch schon alt aus, dachte er, im Hemd sieht sie doch ziemlich alt aus. Aber das liegt
20 vielleicht an den Haaren. Bei den Frauen liegt das nachts immer an den Haaren. Die machen
dann auf einmal so alt. "Du hättest Schuhe anziehen sollen. So barfuß auf den kalten Fliesen. Du
erkältest dich noch." Sie sah ihn nicht an, weil sie nicht ertragen konnte, dass er log. Dass er log,
nachdem sie neununddreißig Jahre verheiratet waren - "Ich dachte, hier wäre was", sagte er noch
einmal und sah wieder so sinnlos von einer Ecke in die andere, "ich hörte hier was. Da dachte ich,
25 hier wäre was." "Ich hab auch was gehört. Aber es war wohl nichts." Sie stellte den Teller vom
Tisch und schnippte die Krümel von der Decke. "Nein, es war wohl nichts", echote er unsicher.

Sie kam ihm zu Hilfe: "Komm man. Das war wohl draußen. Komm man zu Bett. Du erkältest dich noch. Auf den kalten Fliesen." Er sah zum Fenster hin. "Ja, das muss wohl draußen gewesen sein. Ich dachte, es wäre hier." Sie hob die Hand zum Lichtschalter. Ich muss das Licht jetzt
5 ausmachen, sonst muss ich nach dem Teller sehen, dachte sie. Ich darf doch nicht nach dem Teller sehen. "Komm man", sagte sie und machte das Licht aus, "das war wohl draußen. Die Dachrinne schlägt immer bei Wind gegen die Wand. Es war sicher die Dachrinne. Bei Wind klappert sie immer." Sie tappten sich beide über den dunklen Korridor zum Schlafzimmer. Ihre nackten Füße platschten auf den Fußboden. "Wind ist ja", meinte er. "Wind war schon die ganze
10 Nacht." Als sie im Bett lagen, sagte sie: "Ja, Wind war schon die ganze Nacht. Es war wohl die Dachrinne." "Ja, ich dachte, es wäre in der Küche. Es war wohl die Dachrinne." Er sagte das, als ob er schon halb im Schlaf wäre. Aber sie merkte, wie unecht seine Stimme klang, wenn er log. "Es ist kalt", sagte sie und gähnte leise, "ich krieche unter die Decke. Gute Nacht." "Nacht", antwortete er noch: "ja, kalt ist es schon ganz schön." Dann war es still.

15

Nach vielen Minuten hörte sie, dass er leise und vorsichtig kaute. Sie atmete absichtlich tief und gleichmäßig, damit er nicht merken sollte, dass sie noch wach war. Aber sein Kauen war so regelmäßig, dass sie davon langsam einschlief. Als er am nächsten Abend nach Hause kam, schob sie ihm vier Scheiben Brot hin. Sonst hatte er immer nur drei essen können. "Du kannst
20 ruhig vier essen", sagte sie und ging von der Lampe weg. "Ich kann dieses Brot nicht so recht vertragen. Iss doch man eine mehr. Ich vertrage es nicht so gut." Sie sah, wie er sich tief über den Teller beugte. Er sah nicht auf. In diesem Augenblick tat er ihr leid. "Du kannst doch nicht nur zwei Scheiben essen", sagte er auf seinem Teller. "Doch, abends vertragen ich das Brot nicht gut. Iss man. Iss man." Erst nach einer Weile setzte sie sich unter die Lampe an den Tisch.

Fragen zum Text

1. Welche Personen treffen wir in dieser Geschichte?
2. Zu welcher Tageszeit spielt die Geschichte?
3. Erzählerperspektive? (Wer erzählt die Geschichte?)
4. Warum steht die Frau auf?
5. Was sieht die Frau, wenn sie in die Küche kommt?
6. Was sieht die Frau, wenn sie das Licht anmacht?
7. Wie erklärt der Mann, dass er in der Küche ist?
8. Was sagt die Frau dazu?
9. Was tut die Frau, während sie spricht?
 - a. – und was denkt sie?
10. Was bemerkt der Mann an seiner Frau?
11. Was wird in dem Gespräch nicht gesagt?
12. Warum wohl nicht?
13. Warum macht die Frau nach einer Weile das Licht aus?
14. Was hört die Frau, wenn sie beide wieder im Bett liegen?
15. Wie reagiert die Frau auf die Episode in der Nacht?
16. Was sagt der Mann zu ihrem Vorschlag?
17. Vergleiche die zwei gelesenen Kurzgeschichten von Wolfgang Borchert! Findet die inhaltlichen Gemeinsamkeiten und macht eine Liste!

Nacherzählung mit Hilfe von Wörtern und Ausdrücken

1. **Der Text „Das Brot“ handelt von einem Ehepaar, das sich nachts in der Küche trifft...**

aufwachen – vågne
das Bett
leer – tom
der Atem
fehlen – mangle
aufstehen
sich treffen
die Küche

2. **Auf dem Küchentisch stand...**

das Brotteller – brødbakke
ab'schneiden – skære af
die Decke – dug
der Krümel
das Messer – kniv
Hier wäre was... – der var noget her...

3. **Dann sagte sie ihm....**

an'ziehen – tage på
sich erkälten – blive forkølet
ertragen – klare
lügen
verheiratet – gift

4. **Als er am nächsten Abend nach Hause kam...**

einem etwas hin'schieben – skubbe hen foran én
absichtlich – med vilje
die Scheibe – skive
vertragen – tåle
Leid tun – have medlidenhed

Wolfgang Borchert: Das Brot
TyskB, EB

